



„FAHRSCHEIN BITTE!“

Bevor ich mit der eigentlichen Geschichte beginne, möchte ich eine Geschichte davor erzählen:

Kürzlich traf ich vier Bundestagsabgeordnete. Ihre Namen kennen wir alle. Sie heißen **Jeder**, **Jemand**, **Irgendjemand** und **Niemand**.

Ich frage sie, wie sie das Thema Altersarmut in den Griff bekommen wollen. **Jeder** war sich sicher, dass sich **Jemand** drum kümmert. Eigentlich hätte es **Irgendjemand** längst tun können, aber **Niemand** tat es bislang. Ich spürte, wie **Jemand** wütend wurde, weil es doch **Jeders** Arbeit war. **Jeder** aber dachte, **Irgendjemand** könnte es machen. Leider wusste **Niemand**, dass **Jeder** es nicht tun würde. Schließlich beschuldigte **Jeder Jemand**, weil **Niemand** etwas tat, was **Irgendjemand** hätte tun können.

Schräg vor mir sitzt eine alte Omi, bestimmt schon an die 90 Jahre alt. Die Tür des Abteils geht auf und mit klarer Stimme höre ich den Schaffner rufen: „Die Fahrscheine bitte, falls noch jemand zugestiegen ist!“

Ich nestle in meiner Jackentasche und finde erleichtert den Fahrchein und überlege kurz, ob ich ihn auch entwertet hatte.

Da höre ich den Kontrolleur fast liebevoll zu der Omi vor mir sagen: „Werte Frau, Ihren Fahrchein bitte!“

Die alte Dame schaut ihn regungslos an. Dann lächelt sie. Schließlich sagt sie: „Es tut mir leid. Ich habe keinen.“ Jetzt starrt der Schaffner regungslos. Sie macht eine Handbewegung, mit der sie ihn zu sich bittet. Dann spricht sie halblaut in sein Ohr:

„Wissen Sie, ich fahre gerade zu meinen beiden Engeln nach Mülheim. Schauen Sie, ich könnte Ihnen jetzt sagen, dass der Fahrcheinautomat für mich viel zu kompliziert ist.“



Ich könnte vorgeben, ich sei verwirrt oder einfach sagen, ich leide an Demenz. Wahrscheinlich würden Sie mir glauben. Die Wahrheit aber ist, wir haben Ende des Monats. Das Geld hatte schlichtweg nicht mehr für ein Ticket ausgereicht. Da ich die Kleinen aber unbedingt sehen wollte, bin ich das Risiko eingegangen.“

Der Kontrolleur ist sichtlich überrascht. Ihm fehlen die Worte. „Wissen Sie, mir ging es im Leben schon weitaus schlechter,“ fährt die Dame fort, „aber gelogen habe ich noch nie. Was würde denn meine Kinder und Enkel von mir denken.“

Dann reicht sie ihm eine Karte. Ich erkenne, es ist ihr Personalausweis: „Junger Mann“, sagt sie weiter, „schreiben Sie mich ruhig auf.“

Der Schaffner nimmt das Dokument nicht an. Vielmehr blickt er ihr einige Sekunden in die Augen. Dann dreht er sich um.

Er geht zum Ticketautomaten im Abteil, holt sein Portmonee heraus und steckt Münzen in den Schlitz. Dann kommt er zurück und reicht der Frau den Fahrausweis.

„Ich habe Ihnen ein Ticket gekauft. Es gilt für vier Fahrten. Damit können Sie Ihre Enkel diese Woche zweimal sehen.“

Jetzt ist die alte Dame sprachlos. Er geht weiter. Ich halte ihm meinen Fahrchein hin und sage: „Respekt, das hätte ich nicht erwartet.“

Er antwortet nur kurz: „Hilft doch nichts. Wenn die da oben nichts tun, müssen wir einander helfen!“ Dann geht er durch die Schiebetüre, bleibt stehen, dreht sich zu mir um: „Ich wünschte mir, meine Mutter würde unsere beiden Sonnenscheinchen noch besuchen können. Leider ist sie dement und liegt im Heim.“

Dann setzt er seinen Weg fort.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Als Frau Nahles vor einigen Wochen das neue Konzept zur Alterssicherung vorgestellt hatte, fand ich mich bestätigt, dass die Politik keine Lösung hat. Eine Rente von unter 50% des letzten Entgeltes kann für viele nur in die Altersarmut führen.

Vor einigen Jahren habe ich eher durch Zufall ein Modell für mich entdeckt, das mir nicht nur schon heute ein interessantes Zusatzeinkommen bietet, sondern mich auch bei der Frage: „Wie bin ich im Alter abgesichert?“, sehr gelassen sein lässt. Letzte Woche traf ich meine Freundin Anne.

Sie kümmert sich sehr engagiert um Geflüchtete. Ihr einfacher Satz, auf die Frage nach dem ‚Warum‘, geht mir nicht mehr aus dem Kopf: „Jemand muss es doch machen!“

Und so entschloss ich mich, meine Lösung zur Vermeidung der Altersarmut anderen Interessierten

weiterzugeben. Jemand muss es doch machen! Dazu werde ich Vorträge halten. Der erste, sozusagen ein Pilot, findet in Leipzig statt. Näheres auf der Seite: www.alters-armut-adieu.de Ich freue mich auf Sie! Herzlichst - Ihr Reinhold Hartmann - www.ccsf.de

